

Naunhofer Nachrichten.

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Erdmannshain, Gieba, Fuchshain, Großsteinberg, Klinga, Köhra, Kleinsteinberg, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei in's Haus durch Austräger
M. 1.20 vierteljährlich.
Frei in's Haus durch die Post
M. 1.30 vierteljährlich.

Mit zwei Beiblättern:
Illustriertes Sonntagsblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Regiere alle 14 Tage.



Verlag und Druck:
Günz & Gule, Naunhof.
Redaktion:
Robert Günz, Naunhof.

Aufkündigungen:
Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Bfg. die viergespaltene Zeile, an erster Stelle und für Auswärtige 12 Bfg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.
Nr. 75. Sonntag, den 22. Juni 1902. 13. Jahrgang.

König Albert von Sachsen ❖.

Halbmast gehst sind nun allwärts die Fahnen,
Es spielt der Wind mit schwarzem Trauerflor,
Im ganzen Land erkönt in Moll-Moden
Der dumpfen Glocken tausendstimm'ger Chor.
In leisem Raunen geht's von Mund zu Munde,
Saxonia neigt trauervoll ihr Haupt;
Dem Sachsenvolk ward sein geliebter Herrscher,
Sein **Key Albertus** durch den Tod geraubt!

Einst als Gesänge donnernd Feuer spien,
Als blutig Kämpfen auf der Wahlstatt tobte,
Da trotzte er den lauernden Gefahren:
Dort ward' des jungen Prinzen Mut erprobt,
Als dann vereint die deutschen Stämme rangen
Um deutsches Reiches Wiederaufsteh'n,
Da konnt' man ihn, den Sachsen-Kronprinz Albert,
Als Feldherrn an der Truppen Spitze seh'n!

Das Reich erkand — der Kronprinz ward zum König,
Westig im Lorbeerkränze Sachsens Thron,
Der Lorbeer ward dem sieggekronten Führer,
Die Palme ist der Friedensarbeit Lohn.
Was Er gewirkt — wir brachen's nicht zu sagen,
Wir sehen es, sobald wir um uns schau'n,
Daß reichster Segen ward, in jenen Jahren
Die Er regiert, des Sachsenlandes Gan'n!



Aus großer Zeit war Er der Letzte Einer,
Und oft, sobald politisch Wetter schien
Des Reiches feste drohend zu gefährden,
Nahst Albert, als des Reiches Paladin.
So, wie er einst am Bau des Reiches wirkte
Sein Waffenkirren durch die Feldherrn-Chat,
So wirkt' er für Erhaltung des Erzun'nen
Dort, wo es not, durch seiner Weisheit Rat!

Drum, wenn nunmehr die Trauerfahnen wallen,
Wenn viele Sachsen-Augen theänenstern,
Im ganzen Reiche wird man's mit empfinden:
Ein edler deutscher Fürst ist nun nicht mehr!
Albertus starb, der unser ist gewesen,
Er ward verehrt im ganzen Sachsenland,
Weil Er geliebt sein Volk mit Vatertraue,
Ein' Volk und Thron der Liebe festes Band!

Albertus starb! — Er war von Gott begnadet
Mit einer segensreichen Lebenszeit!
Auf seinem Haupte lag zwar Alters Weiße,
Doch uns versetzt zu früh sein Tod in Feid.
In sanftem Schlummer ist Er eingegangen
Ins Schattenreich, da keine Wiederkehr!
Sein Leib der starb; sein Name, der bleibt leben,
Das Volk vergißt Albertus nimmermehr!

Was seit Tagen befürchtet, voll bangter
Sorge geahnt ward, ist eingetreten. Der
Tod hat das milde Auge unseres königlichen
Herrn, Seiner Majestät des Königs Albert
von Sachsen, geschlossen. Ein ruhmgelohntes
Leben ist an seinem Ziele angelangt. Der
letzte der Paladine aus Deutschlands jüngster
Helbenzeit, er ist mit König Albert zur großen
Armee abberufen worden. Fern der Heimat
ist der Monarch entschlafen. Der lieblich er-
blühende Frühling hatte ihn nach seinem
herrlichen Lieblingsstiege im schönen Schleier-
lande gelockt, wo er so oft Erholung gesucht
und gefunden. Aber statt kräftigender Er-
frischung lehrte ein schlimmer Gast und Ge-
bieter bei ihm ein, ein altes körperliches
Leiden, das schon vor einem Jahre den ehr-
würdigen Herrscher befallen hatte. Und diesem
Leiden ist er erlegen. Statt der Bottschaft
froher Hoffnung kam die Trauerkunde.
Saxonia verhält ihr Haupt, da sie nicht
mehr das mit der Krone aus Silberlocken
so hochzeitvoll geschmückte ihres geliebten
Herrschers lebend erblicken darf. 74 Jahre
ist der verewigte Monarch alt geworden. Ein
reiches Leben reich an Kampf und Arbeit,
an Erfolgen, an Sieg und Ruhm, an Liebe
und Hingebung für sein Volk liegt hinter dem
Dahingegangenen, der in den dunklen Tages-
stunden und unter den blühenden Sprinzen
Sibyllenorts seinen letzten Atemzug that.
Selten ist wohl ein Fürst so im edelsten
Sinne populär gewesen, wie König Albert.
Ihn liebte und verehrte nicht nur sein Volk,
sondern die ganze deutsche Nation. Gerade
und schlicht, treu und beharrlich, ohne Pose,
ein durch und durch wahrhaftiger Mann, so
steht das Bild dieses Fürsten dauernd in den
Annalen der Geschichte. Wer einmal in dieses
Königs Auge blicken durfte, der trug eine
Erinnerung für das ganze Leben davon. Hoheits-
voll und doch voll unendlicher Güte, so
schaute dieser Fürst drein, ein königlicher
Herr und Gebieter vom Scheitel bis zur
Sohle. Unendlich viel Liebe hat er gesät
und geerntet. Vor allem war er geradezu

der Abgott seines Volkes in Waffen, mit
denen er bei Düppel, bei Bitschin und Königs-
grätz, bei Beaumont, Sedan und vor Paris
im Schlachtenwetter gestanden, das er geführt
hat in Rot und Niederlage, zu heiljubelndem
Sieg mit gleicher Meisterkraft.
So lange es eine deutsche Armeegeschichte
gibt, wird der Name des Kronprinzen von
Sachsen, — denn Albertus daz trug da-
mals noch nicht die Krone, — genannt werden.
Von ihm sagte Volke, der unerreichte Meister
der Schlachten, das er der einzige Führer
gewesen ist, der keinen Fehler gemacht habe.
Von ihm kündigt die Volkspoesie, singt das
sächsische Soldatenlied sich auch in fernster
Zukunft, wie es heute singt, vom Bringen
Eugen, dem edlen Ritter:
Kronprinz Albert steigt zu Pferde,
Zieht mit uns in's Feld.
Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen,
Sterben als ein tap'rer Held.
Wie schlicht, wie einfach, ja wie kindlich
solches Lied, und doch wie spricht es mehr
wie tausend der schönsten Reden die felsen-
feste Ueberzeugung aus, daß im Zeichen
Alberti Sieg und Heldentum beschloffen waren.
In diesem Zeichen steht ja auch der die ganze
Residenzstadt Sachsens am lieblichen Elbe-
ströme beherrschende Stadtheil, der Dresdens
Soldatenheimat darstellt, die Albertstadt. Sie
ist das ureigenste Werk des Heimgegangenen,
und dasjenige seines treuen Waffengefährten
und ersten Kriegsministers Fabrice.
Aber nicht nur der militärische Ruhm,
das soldatische Heldentum, das dem Ver-
ewigten eignete wird unvergänglich sein, nein
auch was er als echter und rechter Friedens-
fürst seinem Volke, seinem Lande geleistet
und gethan. Was König Albert bei Ueber-
nahme seiner Regierung am 29. Okt. 1873
versprach, das hat er gehalten: „Wir ver-
sichern Jedermann Unserer auf Handhabung
von Recht und Gerechtigkeit und Beförderung
der Wohlfahrt und des Besten des Landes
unausgesetzt gerichteten landesväterlichen Für-
sorge, werden auch die Verfassung des Landes

in allen ihren Bestimmungen beobachten,
aufrecht halten und beschützen.“
In seltener Mäße übernahm weiland König
Albert einst sein Stammland als Erbe von
weiland König Johann, dem Weisen. Zu
noch höherer Mäße ist es unter König Alberts
Szepter emporgeblieben. Während der
ganzen langen Regierung von fast 30 Jahren
hat eigentlich nie ein Mißton das Verhältnis
von Fürst und Volk getrübt. Der Gerechte
und der Weise konnte König Albert in der
Geschichte heißen, wenn er nicht längst schon
der Siegreiche im Volksmunde genannt würde.
Er wollte und hielt Frieden mit seinem
Volke, besonders auch konfessionell'n Frieden.
Ein treuer Sohn seiner Kirche war er im
wahrhaft vornehmen Sinne des Wortes
tolerant. Und vor allen Dingen auch des-
halb liebte ihn sein Sachsenvolk mit solcher
Inbrunst. Es war keine Strafe, wenn
von diesem Fürsten den Kindern in den
Schulen gelehrt ward, daß das Volk zu ihm
wie zu einem Vater emporblicken dürfte und
emporschaue. Wehmütige, aus tiefsten Herzen-
innern quellende Trauer liegt über das
ganze Sachsenvolk und -Land gedreht, zumal
auch hier in Naunhof, das durch so manche
Erinnerung mit weiland König Alberts
Majestät verknüpft ist. Oft hat er hier dem
edlen Waldwerk obgelegen, und draußen am
Jusi'schen Bahnwärterhause nach Schluß der
Jagd die Strecke abgesehen, ja besonders
gern ist er in unsere Wälder zu Jagd ge-
kommen.
Nü es ein Wunder, daß bei all diesen
Wechselbeziehungen vor allem auch hier wie
im ganzen Sachsenlande die tiefste Trauer
um den Heimgegangenen die Herzen er-
füllt? Aber an dieser Trauer nimmt wie
gesagt die ganze deutsche Nation teil, vor
allem Seine Majestät der Kaiser, der in
König Albert einen väterlichen Freund und
und Berater sah und schätzte.
Noch wenige Tage, und der heimgegangene
Fürst wird mit dem üblichen Pomp zu
seiner letzten Ruhstätte geleitet werden.

Alle Fürsten und Völker, soweit sie zu den
Kulturvölkern zählen, werden an der Waise
ihre Anteilnahme bekunden.
König Albert ist tot, für sein Volk, für
uns wird er aber immer weiterleben, gleich
einem Bismarck und einem Wilhelm, den sie
den Großen nennen. Kinderlos und doch
umgeben von einer Familie, die so gut wie
die seine war, ist er gestorben. Der
Erbe seiner Krone ist sein um vier Jahre
jüngerer Bruder, Prinz Georg, nunmehriger
König Georg I. Auf ihn und dessen Nach-
folger Kronprinz Friedrich August überträgt
das Sachsenvolk die ganze reiche Liebe und
Verehrung die es für sein Fürstenhaus, mit
dem es seit über acht Jahrhunderte verbunden
geblieben, empfindet und hat. Was das
monarchische Gefühl ist, das zeigt sich gerade
in solchen Momenten wie jetzt: das rechte
Ferment eines Staates. Aus ihm heraus
dürfen und werden wir weiter, ob auch jetzt
Trauer die Herzen umfängt, singen und
sagen: Den König segne Gott!
Die letzten Stunden.
Ein tiefbetäubtes Moment vom Kranken-
lager des Königs entnehmen die „Dresdn.
Nachr.“ der privaten Mitteilung einer im
Schlosse in Sibyllenort weilenden hochgestellten
Persönlichkeit: Am 49. Hochzeitstage der
Königlichen Majestät ließ sich der König
eine Rose bringen. Nachdem er diese lange
hin und her betrachtete, bat er die Königin
an sein Lager und überreichte ihr, schwach und
sehr leidend, ohne ein Wort zu sprechen, die
Blume mit tiefschmerzlichem Blick. Wohl
hielt die Königin mit dem Aufgebote aller
Kräfte der ergreifenden Huldigung einige
Augenblicke Stand, dann aber brach sie in
konvulsisches Weinen aus. Was in den
Seelen der Majestäten vorging, läßt sich
leichter begreifen, als mit Worten sagen.
Treue Liebe hielt am Krankenbette bis
zum letzten Atemzuge Wache. Aber die auf-
opferndste Pflege vermochte nicht das Unab-
änderliche abzuwehren. Im Laufe des Donners-

ge später trat die
Armee dem Marsch
nach Leipzig und
sehr anstrengenden
sächsische Armee
an die Her vor-
schen Korps Stam-
terreichlich-sächsisch
her auch noch die
riedivision gehörte,
) erhielt der. sächs.
am 22. Juni den
denselben bis zum
ins Feuer kamen
bereits am 29.
und zwar bei
so die Sachsen 27
und 58 Pferde

efste.
9. Juni. Wie
t wird, kaufte
pzig von Herrn
18 Aker Feld
u Preis von

ichten.
rinitatis.
itesdienst. — Nach
des Herrn Kirchen-
rgotte dienft.
hle.
edienst mit Feier

gl. Sächs.
r-Verein
radschaft.
u. Umgegend.
ntag, den 22.
enden
ein Vormittag
Bahnhof.
Der Vorstand.
verein.
den 21. Juni
Uhr
nmlung.
D. B.

reitag
tag.
wärme
ubort, Beiersdorf.
Mark
verjinst. Haus u.
ucht. Werte Off.
Blattes.
efene
offeln
Haus. Bestellungen
erbeten.
Vogel, Köhra.

onrstudenes
en
geradeau augen-
bei Mitesern,
erlecken, Ge-
nen und roten
n Händen und
entgeltlich mit
Privilegium.
ähren).
riefmarken.
50.
Mann.